

Laub ist Liebe

3 einfache Ideen, wie ihr eurem Garten und Balkon diese Liebe zeigen könnt.



Laub ist keine Last, sondern Lebensgrundlage. In der richtigen Menge, am richtigen Ort, kann es Wunder wirken: für Insekten, Vögel, Kröten – und eure Pflanzen. Denn Laub ist die Nährstoff-Recyclingmethode der Natur und bleibt am besten überall liegen, wo es nicht dringend weg muss.

Im Gegenteil. Wenn ihr Laub für euren Garten nutzt – und arbeiten lasst – könnt ihr ganz nebenbei Zeit, Geld und Nerven sparen; und der Natur etwas Gutes tun.

Hier kommen drei Vorschläge.

Daunendecke aus Laub – so schützt ihr eure Beete und Töpfe

Eine locker verteilte Laubschicht von etwa 10 cm schützt euren Gartenboden vor Frost, Wind und Wintersonne. Unter Stauden, rund um Gehölze oder auch auf den Gemüsebeeten bleibt so die Bodenfeuchtigkeit erhalten, Mikroorganismen bleiben aktiv – und Frühblüher starten kraftvoll ins nächste Jahr. Auch Balkon und Terrasse könnt ihr mit Laub kuschelig einpacken. Töpfe und Kübel lieben Laub als Wärmepolster. Stellt sie in einen großen Topf, Jutesack oder eine Holzkiste und stopft trockenes Laub rundherum. Oben drauf kommt eine dicke Laubschicht, die ihr mit Stoff, Steinen oder Zweigen fixiert. So entsteht eine natürliche Isolierung – ganz ohne Plastik, dafür mit Herz. Übrigens: Auch „schwieriges“ Laub darf mitmachen: Ob Eiche, Kastanie oder Walnuss – solange das Laub als Winterjacke dient, ist es völlig unproblematisch. Die Zersetzungsdauer oder Gerbstoffe spielen im Winter erstmal keine Rolle. Als Frostschutz sind alle Blätter willkommen.



Laub unter Sträuchern – ein kleines Paradies am Heckenfuß

Wenn der Herbstwind das Laub unter die Hecke fegt, dürft ihr es dort gerne lassen – oder sogar gezielt hinharken. Denn genau dort entsteht ein wertvoller Lebensraum für Kröten, Igel und viele Insekten: Käferlarven, Spinnen, Hummelköniginnen und Raupen. Die Laubschicht schützt sie vor Frost, Trockenheit und hungrigen Blicken. Und gleichzeitig sind sie ein Futter-Vorratslager für Meisen, Rotkehlchen und Amseln. Wenn ihr das Laub liegen lasst, füttert ihr also nicht nur den Boden, sondern auch eure Gartenvögel. Und eure Frühblüher. Die Laubdecke hält den Boden feucht, lebendig und humusreich. Frühblüher wie Buschwindröschen und Krokusse danken es euch mit frühem Austrieb und kräftigem Wuchs. Sie brauchen keine „Licht und Luft“, wie oft gesagt wird – sondern Wärme und Geborgenheit. Beides schenkt ihnen das Laub.

Laub im Kompost, Laub-Kompost

Laub enthält viel Kohlenstoff, aber wenig Stickstoff. Das bedeutet: Es zersetzt sich langsam, wenn es nicht mit „Futter für die Mikroben“ gemischt wird. Wenn ihr Laub auf den Kompost gebt, dann idealerweise abwechselnd versetzt mit Rasenschnitt, Küchenresten oder Kaffeesatz. Je bunter und luftiger die Mischung, desto aktiver die Rotte. Achtet darauf, dass die Schichten nicht zu dick werden und das Ganze leicht feucht bleibt. So entsteht innerhalb einiger Monate ein fein strukturierter Kompost, in dem auch das Laub vollständig aufgeht.

Oder: ihr macht einen extra Laub-Kompost. Dafür reicht schon ein Drahtkorb, eine offene Holzbox oder ein schattiger Haufen in der Gartenecke. Wichtig ist, dass der Haufen luftig, feucht und geschützt ist – dann arbeiten Pilze, Asseln und Regenwürmer zuverlässig für euch. Nach ein bis zwei Jahren habt ihr dunklen, feinkrümeligen Humus, leicht sauer und locker – ideal für Waldstauden, Rhododendren, Heidelbeeren oder als Deckschicht im Staudenbeet. Ihr könnt den Laub-Kompost aber auch einfach in Ruhe lassen, als Lebensraum – und jeden Herbst nachfüllen.



Kein eigener Baum, kein Laub? Kein Problem. Fragt herum in der Familie oder Nachbarschaft. Viele sind froh. Auch in Kleingartenanlagen, an Straßenrändern, auf Gehwegen oder Parkplätzen sammelt sich Laub oft in rauen Mengen. Eventuell freundlich fragen, Sack einpacken – und schon seid ihr versorgt. Bitte immer genug dort lassen für die Tiere, die auf das Laub angewiesen sind. Nicht aus Naturschutzgebieten oder aus dem Wald mitnehmen.